

bit online

BAND 44

INNOVATIV



# Praxisprojekte 2013

Projektberichte aus dem  
berufsbegleitenden Masterstudiengang  
*Bibliotheks- und Informationswissenschaft*  
der Fachhochschule Köln



Fachhochschule Köln  
Cologne University of Applied Sciences

Institut für Informationswissenschaft  
Institute of Information Science

2013



Band 44

**b.i.t.online – Innovativ**

Band 44

**MALIS-Praxisprojekte 2013**

Projektberichte aus dem berufsbegleitenden Masterstudiengang  
Bibliotheks- und Informationswissenschaft  
der Fachhochschule Köln

2013

Verlag: Dinges & Frick GmbH, Wiesbaden

# **MALIS-Praxisprojekte 2013**

Projektberichte aus dem berufsbegleitenden Masterstudiengang  
Bibliotheks- und Informationswissenschaft  
der Fachhochschule Köln

Herausgegeben  
von

ACHIM ORWALD  
INKA TAPPENBECK  
HAIKE MEINHARDT  
HERMANN RÖSCH

2013

Verlag: Dinges & Frick GmbH, Wiesbaden

## **b.i.t.online – Innovativ**

Bibliografische Information der Deutschen Bibliothek

Die Deutsche Bibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.ddb.de> abrufbar.

ISBN 978-3-934997-51-6

ISBN 978-3-934997-51-6

ISSN 1615-1577

Redaktion: Dorothee Hofferberth und Susanne Röltgen

Satz: Dorothee Hofferberth

Titelfoto: © iStockfoto.com

© Dinges & Frick GmbH, 2013 Wiesbaden

Alle Rechte vorbehalten, insbesondere die des Nachdrucks und der Übersetzung.

Ohne Genehmigung des Verlages ist es nicht gestattet, dieses Werk in einem photomechanischen oder sonstigen Reproduktionsverfahren zu vervielfältigen und zu verbreiten.

Alle Beiträge dieses Bandes werden auch als Open-Access-Publikationen über die Fachhochschule Köln sowie über den Verlag bereitgestellt.

Satz und Druck: Dinges & Frick GmbH, Wiesbaden

Printed in Germany

# **MALIS-Praxisprojekte 2013**

## **Projektberichte aus dem berufsbegleitenden Masterstudiengang Bibliotheks- und Informationswissenschaft der Fachhochschule Köln**

herausgegeben  
von

ACHIM ORSWALD  
INKA TAPPENBECK  
HAIKE MEINHARDT  
HERMANN RÖSCH

Fachhochschule Köln  
Fakultät für Informations- und Kommunikationswissenschaften  
Institut für Informationswissenschaft

---

Vorwort	9
Einführung Inka Tappenbeck / Achim Oßwald	13
Vorbereitungen zur Langzeitarchivierung einer Fotokollektion Melanie Engels	17
Was kann eLib? Kommunikationsstrategie zur Einführung von Discovery-System, Linkresolver und Bibliothekssystem in den Fraunhofer-Bibliotheken Kerstin Hölscher / Cornelia Lang	35
Google Scholar versus EBSCO Discovery Service: Ein vergleichender Retrieval-Test Harald Kaluza	59
Immaterielle Leistungsanreize in Öffentlichen Bibliotheken: Situation und Maßnahmenkatalog Elisabeth Lappe-Oeynhausen	81
Virtuelle Lernräume an Hochschulen: Auswertung der Umfrage zur Neugestaltung von Lernräumen an Hochschulen der DINI AG Lernräume Anke Petschenka	107
Einführung eines RFID-basierten Selbstabholbereichs für Fernleihbestände an der ULB Düsseldorf Martin Reymer	121

Entwicklung von Schulungsmaterialien für Einsatzmöglichkeiten von MEI im bibliothekarischen Bereich Kristina Richts	137
Kleine Funktion, große Auswirkung: Die Funktionserweiterung „Zentrale Titelumlenkungen“ im hbz-Verbund Stephani Scholz	157
Forschungsdaten in den Osteuropawissenschaften: Ergebnisse einer Umfrage Doris Škarić	177
„Welcome to the library ...“: Englischsprachige Audio-Touren als technologiegestützte Informationsdienstleistung in wissenschaftlichen Bibliotheken Katrin Steiner	195
Informationskompetenz on demand: Individualisierte Rechercheleitfäden als Service für Schüler an der Hochschulbibliothek der RWTH Aachen Ina van Kann	215
Betreuerinnen und Betreuer der MALIS-Projekte: Kurzprofile	233



# Virtuelle Lernräume an Hochschulen: Auswertung der Umfrage zur Neugestaltung von Lernräumen an Hochschulen der DINI AG Lernräume

Anke Petschenka

## Abstract

Die von der DINI AG Lernräume initiierte Umfrage zur „Neugestaltung von Lernräumen an Hochschulen“, insbesondere die Einträge zur Kategorie „Virtuelle Lernräume“, werden im vorliegenden Artikel thematisiert. Was sind virtuelle Lernräume, wie grenzen sie sich von physischen Lernräumen ab und wie werden virtuelle Lernräume an wissenschaftlichen Bibliotheken realisiert? Diese Fragen werden in einem kontextuellen Zusammenhang gesellschaftlicher, informationstechnischer und universitärer Herausforderungen an die Gestaltung physischer und virtueller Lernräume diskutiert.

The following paper focuses on a survey initiated by the Task Force Learning Spaces of DINI on New Learning Spaces at German Universities. The emphasis here is on the category Virtual Learning Spaces which will be discussed in the context of differences between physical and virtual learning spaces and against the backdrop of general changes in society and the challenges universities are facing.

## 1. Einleitung

Das Interesse an dem Thema „Lernräume an Hochschulen“ ist seit vielen Jahren ungebrochen hoch. Nicht nur im Ausland, sondern auch in Deutschland werden Konzepte zu *Learning Commons* und *Learning Centers* diskutiert. Die internationalen Beispiele und Konzepte geben wichtige Impulse, können jedoch nicht eins zu eins auf deutsche Verhältnisse übertragen werden. Um den Stand der Entwicklungen in Deutschland dokumentieren und auswerten zu können, hat die Arbeitsgruppe Lernräume der Deutschen

Initiative für Netzwerkinformation e.V. (DINI)<sup>1</sup> eine Bestandsaufnahme begonnen, um die Initiativen der verschiedenen Serviceeinrichtungen an Hochschulen zu erfassen. Der State-of-the-Art-Bericht soll anderen Hochschulbibliotheken als Atlas dienen, um eigene Lernraumkonzepte zu entwickeln.<sup>2</sup>

Die von der DINI AG Lernräume veröffentlichte Darstellung zu Lernräumen zeigt die im Web-2.0-Zeitalter notwendige und von vielen Bibliotheken bereits realisierte Verschränkung von virtuellen und realen Lernräumen. Um virtuelle Lehr- und Lernszenarien realisieren zu können, benötigt es realer Räume, in denen in Einzel- oder in Gruppenarbeit gearbeitet werden kann. Das Zusammenspiel pädagogischer, informationstechnischer, baulicher und organisatorischer Rahmenbedingungen ist notwendig. Diese sollen sich an den Anforderungen und Bedürfnissen der Nutzer orientieren. Eine Definition lässt sich daraus wie folgt ableiten: Lernräume sind infrastrukturelle Angebote und Dienste, die das Studium vielfältig unterstützen. Sie zeichnen sich durch eine technische Infrastruktur bzw. eine moderne Medienausstattung, durch eine personelle Infrastruktur und durch pädagogisch-didaktische Szenarien aus, die Medien-, Informations- und IT-Kompetenzentwicklung der Nutzer unterstützen.

In der vorliegenden Untersuchung<sup>3</sup> wird die Kategorie „Virtuelle Lernräume“ der von der DINI AG Lernräume initiierten Bestandsaufnahme zur „Neugestaltung von Lernräumen an Hochschulen“ einer genaueren Untersuchung unterzogen. Exemplarisch wurden drei Wissenschaftliche Bibliotheken ausgewählt, die bei der Meldung ihres Praxisbeispiels die Kategorie „Virtueller Lernraum“ nicht ausgefüllt haben. Diese wurden in einem Telefoninterview gebeten, ihre Gründe dafür zu nennen. Aus den qualitativ erhobenen Daten werden Rückschlüsse auf das Nichtausfüllen der Kategorie „Virtueller Lernraum“ gezogen, welche in der vorliegenden Arbeit als Thesen ausgearbeitet werden.

Der vorliegenden Arbeit wird zudem die folgende These vorangestellt: *Über virtuelle Lernräume an Hochschulen wird viel diskutiert, jedoch werden sie selten genutzt. Sind virtuelle Lernräume daher über- oder unterbewertet?* Neben einer kritischen Beleuchtung der These sollen die folgenden damit zusammenhängenden Fragen beantwortet werden: Warum sollen oder wollen Benutzer trotz des wachsenden Angebots virtueller Räume in die physische Bibliothek? Welche Bedeutung haben virtuelle Lernräume in Deutschland auf Basis der Umfrage „Lernraumgestaltung an Hochschulen“ der DINI AG Lernräume?

---

1 DINI AG Lernräume. <http://www.dini.de/ag/lernraeume/>, die Deutsche Initiative für Netzwerkinformation e.V. (DINI) ist ein Zusammenschluss der Partnerorganisationen AMH (Arbeitsgemeinschaft der Medienzentren an Hochschulen e.V.), des DBV (Deutscher Bibliotheksverband, Sektion 4: Wissenschaftliche Universalbibliotheken), des ZKI (Zentren für Kommunikation und Informationsverarbeitung in Lehre und Forschung e.V.) und von Wissenschaftseinrichtungen und -organisationen wie den Fachgesellschaften.

2 Vgl. Gläser; Petschenka 2012, S. 136.

3 Das Projekt erfolgte im Rahmen des berufsbegleitenden Masterstudiengangs Bibliotheks- und Informationswissenschaft an der FH Köln. Betreuer war der Leitende Bibliotheksdirektor der UB Duisburg-Essen, Albert Bilo.

## 2. Bologna, informelles Lernen und Lernraumgestaltung

Die Bologna-Reform wirkt sich im Hochschulbereich langfristig aus. So hat sich aufgrund der Umstellung auf BA- und MA-Studiengänge die inhaltliche und zeitliche Ausgestaltung des Studiums geändert. Auch die doppelten Abiturjahrgänge sowie die demografische Entwicklung in den Folgejahren stellen besondere Anforderungen an die Hochschulen: den physischen und den virtuellen Lernraum Hochschule.<sup>4</sup> Insbesondere die digitale Durchdringung aller Lebenssphären (*Digital Lifestyle*) und die Notwendigkeit vieler Studierender, Beruf und Familie zu vereinbaren, führt dazu, dass Hochschulangehörige eine 24-Stunden-Verfügbarkeit von Systemen und Diensten für das wissenschaftliche Arbeiten am Campus und außerhalb des Campus erwarten.

Das informelle Lernen hat vor dem Hintergrund des lebenslangen Lernens in den letzten Jahren an Bedeutung gewonnen. Mit der zunehmenden Auflösung der Grenzen zwischen Arbeiten und Lernen wie zwischen Studium und Beruf gewinnt informelles Lernen immer stärker an Bedeutung.

Das individuelle Lernen findet immer seltener am heimischen PC statt, sondern im physischen Raum Bibliothek. Dadurch wird die Isolation des Individuums aufgehoben. Auch das Arbeiten in Gruppen findet in speziell konzipierten Gruppenarbeitsräumen statt. Die Bedeutung von Bibliotheksgebäuden nimmt trotz Web 2.0 zu, obwohl die Bibliotheken als Serviceeinrichtung die Medien, Bücher, Datenbanken und Services an den Arbeitsplatz des Forschers und der Studierenden bringen.

Umbaumaßnahmen in Bibliotheken sollten zugunsten des Ausbaus von Arbeitsplätzen und von Zonierungen geplant werden, um divergierenden Nutzerwünschen zu entsprechen. Die Umfragekategorien „Bau“ und „Arbeitsplätze“, die von allen Hochschulen ausgefüllt wurden, lassen den Schluss zu, dass Wissenschaftliche Bibliotheken bereits diverse Still-, Einzel- und Gruppenarbeitsplätze anbieten.

Im elektronischen Zeitalter ist vor allem der persönliche Service gefragt. Zudem ist die Zusammenarbeit zwischen den Bibliotheken und den Rechen- und Medienzentren notwendig, um einen kundenorientierten Kontakt im Sinne des *One face to the customer* zu ermöglichen und den *Student Life Cycle* abzubilden (*One Stop Shop*).<sup>5</sup> Nach Gläser (2012) ermöglicht eine funktionale Integration den Aufbau diverser Kompetenzen (z.B. Informations-, Kommunikations-, Medien- und Selbstkompetenz). Darunter ist ein aufeinander abgestimmtes Konzept zu verstehen, das die diversen Informations- und Rechercheangebote miteinander verzahnt. Als funktionale Konvergenz wird das Zusammenspiel eines zielgruppenorientierten Dienstleistungsangebots und eines Beratungskonzepts verstanden, welches den Aufbau eines ganzheitlichen Kompetenzprofils verfolgt.

---

4 Vgl. Petschenka; Weckmann 2011, S. 116.

5 Vgl. ebd.

### 3. Physische und virtuelle Lernräume – ein Interpretationsansatz

Insbesondere in den letzten fünf bis zehn Jahren wurde das Thema „Gestaltung von physischen Lernräumen in Bibliotheken“ häufig in fachspezifischen Zeitschriften diskutiert.<sup>6</sup> Die Diskussion um virtuelle Lernräume findet jedoch eher in bildungswissenschaftlichen Zusammenhängen als auch in Diskussionen rund um die Einführung neuer Lehr- und Lerntechnologien im Bildungskontext statt.<sup>7</sup>

Der physische Lernraum in Bibliotheken vereint konventionelle Errungenschaften mit neuen Ansätzen. Bibliotheken passen ihre Räumlichkeiten dem technischen (E-Ressourcen) und sozialen Wandel (*Digital Natives*), sowie den geänderten Bedingungen der wissenschaftlichen Ausbildung (Bologna-Reform) an. Dabei werden neue, divergierende Nutzungsbedürfnisse berücksichtigt und immer differenziertere Zielgruppenangebote entwickelt.<sup>8</sup> In vielen Bibliotheken werden bibliothekarische und IT-bezogene Dienste „unter einem Dach“ angeboten, um Planung und Umsetzung des wissenschaftlichen Studiums und der Forschung effizient zu unterstützen.

Betrachtet man den physischen Lernraum in Bibliotheken, so zeigt sich in allen folgenden Definitionen, dass eine Verschränkung des physischen mit dem virtuellen Lernraum unumgänglich ist. Unterschiedliche Arbeitszonen und divergierende Nutzerwünsche werden genauso berücksichtigt wie ein umfassendes Angebot an Medien und Technologien für das wissenschaftliche Arbeiten. Das betrifft die Infrastruktur, z.B. die Verfügbarkeit von W-LAN und Steckdosen, im Weiteren aber auch die virtuellen Lernräume wie z.B. die elektronischen Rauminformationssysteme und Repositorien wie Datenbanken, E-Books und die an der jeweiligen Hochschule üblichen digitalen „Werkzeuge“ wie Lernplattformen und Dokumentenserver.<sup>9</sup>

Der 2009 abgeschlossene studentische Ideenwettbewerb „Lebendige Lernorte“<sup>10</sup> der DINI AG Lernräume hat sich ebenfalls mit dieser Thematik auseinandergesetzt. Die Ergebnisse zeigen, dass auch im studentischen Milieu an eine Verschränkung beider Dimensionen gedacht wird. Die Ergebnisse wurden von der AG Lernräume zusammengetragen und veröffentlicht.

---

6 Vgl. Zeitschrift BuB. Forum Bibliothek und Information. <http://www.b-u-b.de/>; Zeitschrift Bibliothek Forschung und Praxis. [www.degruyter.com/view/j/bfup](http://www.degruyter.com/view/j/bfup)

7 Vgl. Designing Spaces for Effective Learning. A guide to 21st century learning space design. JISC, 2006.

8 Vgl. Bilo et al. 2012, S. 134.

9 Vgl. Petschenka; Weckmann 2011, S. 116.

10 DINI AG Lernräume. Studentischer Ideenwettbewerb „Lebendige Lernorte“. <http://www.dini.de/wettbewerbe/lebendige-lernorte/>

Es gilt demnach Räume zu schaffen, die folgende Eigenschaften aufweisen:

- Zugriff auf digitale und auf herkömmliche Medien
- Lernunterstützende technische und räumliche Infrastruktur
- Webbasierte Arbeitsumgebungen
- Lernunterstützende Dienstleistungen
- Förderung der Aneignungsprozesse von Informations- und Medienkompetenz<sup>11</sup>

Es wird deutlich, dass physische Lernräume die Basis darstellen, von denen aus der Zugriff auf die technische Infrastruktur und die Verknüpfung mit dem virtuellen Lernraum stattfindet.

Auch die folgenden Beschreibungsmerkmale physischer Lernräume in Wissenschaftlichen Bibliotheken machen diese Verschränkung deutlich:

- Webbasierte Arbeitsumgebungen
- Erschließung (Katalog, Browsing)
- Langzeitarchivierung
- Persönliche Beratung bei Suche und Auswahl
- Kostenloser Zugang
- Neutralität<sup>12</sup>

Moderne Lernräume zeichnen sich daher durch die Integration von physischen und virtuellen Bereichen, durch einfache Übergänge zwischen diesen Bereichen aus. Bibliotheken bieten bereits eine Vielzahl virtueller Lernräume an – immer mit dem Ziel, die Nutzer über verschiedene Informationskanäle zu erreichen und ihnen ein nutzerfreundliches und nutzerspezifisches Angebot zu unterbreiten. Dabei spielen die folgenden Aspekte wie z.B. Zeit- und Ortsunabhängigkeit, technische Umgebung, didaktisch anregende und absichtsvoll geleitete Unterstützung sowie die Qualitätsauswahl der bereitgestellten Inhalte eine große Rolle.

#### 4. Beschreibung des DINI-Projekts

Ziel der vorliegenden Untersuchung ist die Auseinandersetzung mit virtuellen Lernräumen an Hochschulen. Die von der DINI AG Lernräume initiierte Umfrage zur „Neugestaltung von Lernräumen an Hochschulen“<sup>13</sup> dient als Datengrundlage. An der Umfrage

---

11 Vgl. May 2010, S. 7.

12 Vgl. Rösch 2012.

13 Umfrageergebnisse. DINI AG Lernräume. <http://www.dini.de/ag/lernraeume/beispiele-infos/lernraeume-national/umfrageergebnisse/>

haben sich insgesamt 30 Hochschulen<sup>14</sup> beteiligt. Die Umfrage umfasst sechs Haupt- und sechs Unterkategorien (Abbildung 1). Die Beiträge wurden über das von der DINI AG Lernräume konzipierte und im Webauftritt hinterlegte Formular zur Erfassung von neu gestalteten Lernräumen an Hochschulen eingereicht.

Die Umfragekonzeption und erste Ergebnisse wurden in fachspezifischen Zeitschriften veröffentlicht.<sup>15</sup> Weitere Auswertungen wurden in der ersten Jahreshälfte 2012 durch die AG Lernräume vorgenommen und erstmals beim Bibliothekartag 2012 in der Session „Lernen im Hochschulraum“ präsentiert.<sup>16</sup>

Die Umfrageergebnisse bilden einen Atlas zu modernen Lernräumen an Hochschulen, um Veränderungen und Entwicklungen zum Thema zu dokumentieren. Neben Wissenschaftlichen Bibliotheken haben auch Medien- und Rechenzentren ihre Entwicklungen und Veränderungen im Hinblick auf bauliche Maßnahmen, Arbeitsplatzangebote, Dienstleistungen und virtuelle Lernangebote dokumentiert.

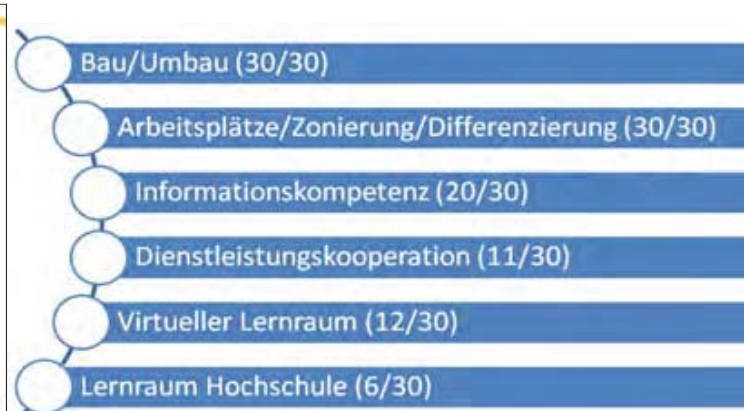


Abb. 1: Umfrage im DINI-Webauftritt      Abb. 2: Umfragekategorien

Bei der inhaltlichen Auswertung wurden die Hauptthemen der Entwicklungen von Lernräumen an deutschen Hochschulen deutlich sichtbar. Die Kategorien „Bau/Umbau“ und „Arbeitsplätze/Zonierung/Differenzierung“ wurden von allen Hochschulinstitutionen ausgefüllt (30/30). Dagegen haben lediglich 12 Hochschulen<sup>17</sup> die Kategorie „Virtueller Lernraum“ ausgefüllt (Abbildung 2).

Aus Gründen der Vergleichbarkeit wurden in der vorliegenden Untersuchung nur Wis-

14 Daten erhoben am 04.06.2012; 30 Hochschulen: 24 WBs, drei HRZ, ein Medienzentrum, ein Audiovisuelles Zentrum, ein Institut.

15 Vgl. Gläser; Weckmann 2011 und Gläser; Petschenka 2012.

16 DINI AG Lernräume. Präsentationen der Session „Lernen im Hochschulraum“ im Rahmen des 101. Bibliothekartages 2012. <http://www.dini.de/ag/lernraeume/beispiele-infos/lernraeume-national/umfrageergebnisse/praesentationen-bibliothekartag-2012/>

17 12 Hochschulen: Elf Bibliotheken, ein Institut. Eine Bibliothek hat die entsprechenden Inhalte den Kategorien „Dienstleistungskooperation“ und „Lernraum Hochschule“ zugeordnet.

senschaftliche Bibliotheken ausgewählt. Um die Gründe nachzuvollziehen, weshalb viele Hochschulbibliotheken die Kategorie nicht ausgefüllt haben, wurden folgende vier methodische Vorgehensweisen ausgewählt:

- Auswertung der Kategorie „Virtueller Lernraum“
- Bewertung der Umfrageergebnisse
- Bewertung der Umfragekonzeption und Methodik
- Reflektion der Umfrageergebnisse mittels Telefoninterviews

#### 4.1 Auswertung der Kategorie „Virtueller Lernraum“

Die Einträge in der Kategorie „Virtueller Lernraum“ zeigen, dass es sich um elektronische Produkte bzw. Angebote handelt:<sup>18</sup>

- Lernplattformen (Stud.IP, moodle)
  - Elektronische Semesterapparate, Online-Tutorials
  - Vereinzelt Social-Media-Aktivitäten
- PC-Ausstattung, Campuslizenzen
- Rauminformationssysteme

Lediglich 12 Hochschulen (Wissenschaftliche Bibliotheken) haben diese Kategorie ausgefüllt. Es ist jedoch davon auszugehen, dass diejenigen Hochschulen, welche die Kategorie nicht ausgefüllt haben, zumindest eine Lernplattform zur Unterstützung des dortigen Lehr- / Lernangebots haben.

Die Interpretation der Kategorie hinsichtlich einer Differenzierung physischer und virtueller Lernräume wurde von den folgenden anonymisiert dargestellten Wissenschaftlichen Bibliotheken vorgenommen. WB I differenziert zwischen physischem und virtuellem Lernraum und ordnet ihre Angebote den jeweiligen Institutionen zu. WB II nimmt ebenfalls eine Differenzierung von physischem und virtuellem Lernraum vor. Darüber hinaus erläutert sie die entsprechenden Produkte und Szenarien für den virtuellen Raum. WB III hebt die Auflösung der räumlichen Grenzen campusweit hervor und formuliert das hauseigene Konzept einer Konvergenz realer und virtueller Lernräume. Drei weitere WBs haben die Einträge anderen Kategorien zugeordnet. Den Einträgen lassen sich Überlegungen zur Konzeption eines gemeinsamen Lernraumkonzepts mit anderen Einrichtungen entnehmen, um die Verknüpfung von physischem und virtuellem Lernraum zu realisieren. Eine weitere Hochschuleinrichtung fokussiert den Aspekt der Organisation, so wird der virtuelle Raum zur Vereinfachung organisatorischer Prozesse interpretiert (Online-Gerätebuchung, Raum- und Belegungsplan). Es wird demnach keine pädagogisch-didaktische bzw. lehr- und lernorientierte Dimension unter der Kategorie „Virtueller Lernraum“ verstanden, sondern eine technisch-organisatorische Dimension.

---

18 Vgl. May 2012, Erhebung der ausgewerteten Daten: 04.06.2012.

## 4.2 Bewertung der Umfrageergebnisse

Es ist davon auszugehen, dass die Kategorie „Virtueller Lernraum“ nicht umfassend ausgeschöpft wurde und dass die Hochschulen nicht ausreichend darüber informiert wurden, welche Bandbreite an Dienstleistungen mit dieser Kategorie erfasst werden sollten.

Eine kritische Auseinandersetzung hinsichtlich der Umfrageergebnisse ergibt, dass

- der Begriff „Virtueller Lernraum“ im deutschen Hochschulraum noch nicht weit verbreitet ist.
- die Kategorie „Virtueller Lernraum“ keine Aussage darüber trifft, ob ausschließlich technische Angebote darunter verstanden werden oder vielmehr didaktische Lehr- und Lernangebote. Da mehrheitlich Technologien genannt wurden, ist davon auszugehen, dass die Kategorie als rein technische Rubrik verstanden wurde.
- die entsprechenden Angebote in anderen Rubriken bereits erläutert wurden und Redundanzen vermieden werden sollten.
- die an der Umfrage beteiligten Hochschuleinheiten nicht über das Dienstleistungsangebot innerhalb ihrer Hochschule informiert sind. Möglicherweise gibt es „versteckte Lernräume“.
- die Lernplattform, die sie als Service anbieten, zum einen nicht hosten und zum anderen nicht zur Innen- und Außendarstellung promoten.
- die Diskussion um eine Differenzierung und Konvergenz physischer und virtueller Lernräume bereits von einigen Wissenschaftlichen Bibliotheken wahrgenommen und realisiert wird.
- pädagogische Überlegungen eine untergeordnete Rolle spielen und technische, infrastrukturelle und organisatorische Aspekte im Vordergrund stehen.

## 4.3 Bewertung der Umfragekonzeption und Methodik

Im Verlauf der Umfrage und der im Zeitraum November 2011 bis November 2012 eingereichten Beiträge wurde deutlich, dass die Kategorien nicht entsprechend den Vorstellungen der DINI AG Lernräume ausgefüllt wurden. Daher wurde die Umfrage Ende 2011 modifiziert, die Kategorien erstmals von Gläser & Petschenka (2012) erläutert. Die Erläuterung der Kategorien zu Beginn der Umfrage hätte sich u.U. positiv auf den Umfang bzw. die qualitative Aussage der Bestandsaufnahme ausgewirkt.

Erläuterung der Kategorie „Virtueller Lernraum“: Welche Lernraumangebote werden in virtueller Form angeboten und wie sieht das Zusammenspiel der physischen und virtuellen Ebene aus? Es ist davon auszugehen, dass sich weitaus mehr Hochschulen auf das Interaktionsverhältnis von physischem und virtuellem Lernraum bezogen hätten. Die meisten Beiträge bezogen sich jedoch auf die Auflistung der technischen Produktpalette. Lediglich fünf Hochschulbibliotheken haben eine Differenzierung der physischen



und virtuellen Angebote vorgenommen. Die nächste Dimension des Zusammenspiels der physischen und virtuellen Ebene wurde jedoch nicht reflektiert.

Zudem ist unklar, welche Akteure erreicht wurden. Die Umfrage wurde an die Hochschulleitungen und an die Leitungsebene der Zentralen Betriebseinheiten versandt. Die an den Bauprozessen beteiligten Personen wurden ggf. nicht informiert, möglicherweise haben die Hochschulleitungen die Beteiligung an der Umfrage nicht unterstützt.

Da die Bestandsaufnahme zur Neugestaltung von Lernräumen fortgesetzt wird, muss sich die AG Lernräume mit der Frage auseinandersetzen, wie die Schere neuer und alter Einträge zu kompensieren ist.<sup>19</sup>

#### 4.4 Reflektion der Umfrageergebnisse mittels Telefoninterviews

Aus Gründen der Vergleichbarkeit wurden zunächst diejenigen Wissenschaftlichen Bibliotheken identifiziert, welche in der Kategorie „Virtueller Lernraum“ keine Einträge vorgenommen haben. Aus dieser Teilmenge wurden daraufhin Wissenschaftliche Bibliotheken ausgewählt, die durch eine gut strukturierte Internetpräsenz und zusätzliche Aktivitäten wie z.B. Teilnahme an hochschulübergreifenden Aktivitäten in der Bibliothekslandschaft bekannt sind und über zahlreiche Publikationen in der Fachpresse dokumentieren, dass sie sich mit dem Einsatz neuer Technologien im Bibliothekswesen auseinandersetzen.

In die Endauswahl kamen daher folgende drei Wissenschaftliche Bibliotheken:

- Bibliothek der Otto-Friedrich-Universität Bamberg
- Universitätsbibliothek Kassel
- Universitäts- und Landesbibliothek Münster

Die drei Beispielbibliotheken werden fortan anonymisiert behandelt. Es wird daher keine Ausdifferenzierung der jeweiligen Aussagen für jede Bibliothek vorgenommen.

Die drei Hochschulbibliotheken wurden im Juni 2012 auf elektronischem Weg angeschrieben und um ein Telefoninterview gebeten und gaben folgende Gründe für das Nichtausfüllen der Kategorie „Virtueller Lernraum“ an:

- Sie verstehen virtuelle Lernräume als eine neue Dimension des Ineinandergreifens von physischem und virtuellem Lernraum, realisieren diese jedoch noch nicht in einem nennenswerten Umfang

---

<sup>19</sup> Die ersten Einträge wurden bereits Ende 2010 hinterlegt, daher sind einige Darstellungen ggf. bereits veraltet. Da die DINI AG Lernräume den Atlas zur Gestaltung von Lernräumen weiterhin aktualisiert, ist davon auszugehen, dass die Schere zwischen veralteten und neuen Praxisbeispielen immer größer wird. Aus diesem Grund wird aktuell das weitere Vorgehen intern diskutiert.

- es gibt aktuelle Überlegungen, zusammen mit anderen Hochschulakteuren ein virtuelles Lernraumkonzept zu entwickeln
- die Interpretation der Kategorie wird bei denjenigen Hochschulbibliotheken als selbstverständlich wahrgenommen, die sich ohnehin mit dieser Thematik auseinandersetzen

## 5. Zusammenfassung der Auswertungsergebnisse

Zusammenfassend kann festgehalten werden, dass die drei Hochschulbibliotheken Lehr- und Lerntechnologien bzw. -angebote in ihrem Bibliothekskonzept bereits anbieten oder zukünftig anbieten werden, diese jedoch aus unterschiedlichen Gründen in der Umfrage zur Neugestaltung von Lernräumen nicht genannt haben.

- Zum Zeitpunkt der Umfrage bzw. der Eintragung wurde das Angebot noch nicht diskutiert und war daher auch nicht im Einsatz.
- Die Technologie wird von einem anderen Hochschulakteur angeboten, die WB greift zwar auf das Angebot zurück, betrachtet dieses aber nicht als eigenes Angebot, obwohl die Dienstleistung realisiert und beworben wird.
- Die Angebote wie z.B. Lernplattformen, elektronische Semesterapparate, und Online-Tutorials werden als Selbstverständlichkeit im universitären Alltag betrachtet und daher nicht als eine besondere oder außergewöhnliche Dienstleistung wahrgenommen.
- Unter „Virtuellen Lernräumen“ wird eine Differenzierung von physischen und virtuellen Lernräumen verstanden, die nächste Dimension des Zusammenspiels bzw. des zu reflektierenden Spannungsverhältnisses wird jedoch noch nicht im Bibliotheksalltag diskutiert.

Der vorletzte Punkt macht deutlich, dass Hochschulbibliotheken bereits moderne Dienstleistungen anbieten, dass unter dem Begriff „Virtueller Lernraum“ jedoch ein innovatives bzw. spektakuläres Angebot verstanden wird und Bibliotheken neuere Innovationen (derzeit) nicht anbieten. Der letzte Punkt benennt die Idee des Zusammenspiels bzw. des Spannungsverhältnisses von physischem und virtuellem Lernraum. Jedoch wird das Spannungsverhältnis in der Bibliothekslandschaft bislang noch nicht hinreichend thematisiert.

Die in Kapitel 4.2 vorgenommenen Bewertungen werden im nächsten Schritt mit den Ergebnissen der drei Interviews in Form von Thesen zusammengefasst:

These 1: Organisatorischer Aspekt der Umfrage

- ✓ unzureichende Informationslage
- ✓ Einträge wurden über einen längeren Zeitraum vorgenommen;  
Problemstellung: veraltete Einträge

- ✓ nicht alle Akteure wurden über die Möglichkeit der Beteiligung an der Umfrage informiert

#### These 2: Unzureichende Kenntnisse bezüglich der Angebote an der eigenen Hochschule

- ✓ die Hochschulinstitutionen haben sich nur auf ihr eigenes Produktportfolio bezogen und Angebote anderer Institutionen an der eigenen Hochschule außer Acht gelassen, obwohl sie diese ggf. sogar selber nutzen

#### These 3: Produktorientierung versus pädagogisch-didaktische Konzepte

- ✓ diejenigen Hochschulen, die in der Kategorie „Virtueller Lernraum“ Einträge vorgenommen haben, bieten zumeist technische Produkte an
- ✓ viele Hochschulen betrachten die Kategorie „Virtueller Lernraum“ als technische Dimension, pädagogisch-didaktische Konzepte werden nicht genannt

#### These 4: Differenzierung und Zusammenspiel des physischen und virtuellen Lernraums

- ✓ wenige Hochschulen differenzieren zwischen physischem und virtuellem Lernraum, so werden z.B. Angebote dem jeweiligen Bereich zugeordnet, in einem Fall wird von einer Konvergenz realer und virtueller (Lern-)Räume als Kern des hausinternen Konzepts gesprochen
- ✓ das Zusammenspiel von physischem und virtuellem Lernraum wird jedoch nicht weiter ausdifferenziert; es ist davon auszugehen, dass bei näherer Betrachtung interessante Ergebnisse ergänzt werden könnten
- ✓ die Kategorie suggeriert neuere Entwicklungen mit innovativem Potential, welche zum Zeitpunkt der Umfrage in der eigenen Einrichtung noch nicht angeboten werden

#### These 5: Innovationsbereitschaft und Kompetenzen

- ✓ abschließend ist anzumerken, dass sich an der vorliegenden Untersuchung lediglich 30 Hochschulen beteiligt haben; sicher gibt es bereits weitere Überlegungen, Konzepte oder Erfahrungen von Hochschulen, die sich nicht an der Umfrage beteiligt haben
- ✓ insbesondere die Innovationsbereitschaft der Hochschule bzw. der jeweiligen Hochschulbibliothek ist bei der Einführung neuer Technologien, Ideen und Konzepte eine Grundvoraussetzung
- ✓ finanzielle und/oder personelle Ressourcen sowie Kompetenzen im Umgang mit neuen Technologien sind ausschlaggebende Faktoren, um Innovationen zu diskutieren und in der eigenen Institution einzuführen

Die hier diskutierten Thesen zeigen, dass es eine Vielzahl an Gründen gibt, die die Hochschulen dazu bewegt haben, die Kategorie „Virtueller Lernraum“ nicht auszufüllen. Betrachtet man nochmals die in den Abbildungen 1 und 2 beschriebenen Umfragekategorien, so kann die Diskussion physischer und virtueller Lernraum grundsätzlich auch im Kontext anderer Kategorien, z.B. der Kategorien „Informationskompetenz“ oder „Dienstleistungskooperation“ diskutiert werden. In diesen beiden Kategorien wer-

den ebenfalls vorwiegend physische Szenarien beschrieben, die virtuelle Komponente spielt lediglich in Bezug auf die technische Infrastruktur und institutionsübergreifenden Dienstleistungsangebote eine Rolle. Diese Einschätzung teilt auch Gläser (2012). Sie geht davon aus, dass der Aspekt der Virtualität in der sozialen Dimension eine Rolle spielt, und Virtualität auch einen realen Raum benötigt.

## 6. Fazit und Ausblick

Die eingangs formulierte These *Über virtuelle Lernräume wird an Hochschulen zwar viel diskutiert, jedoch werden sie selten genutzt. Sind virtuelle Lernräume daher über- oder unterbewertet?* kann wie folgt diskutiert werden: Bezieht man die kontroverse Fragestellung auf die hier diskutierten Ergebnisse, so kann die Aussage hinsichtlich der Überbewertung verneint werden. Die Produkte und Angebote zur Realisierung von Lehr- und Lernszenarien werden in den meisten Hochschulbibliotheken als selbstverständliches Angebot zur Unterstützung universitärer Lehre angeboten. Die Dimension des Zusammenspiels von physischem und virtuellem Lernraum wird erkannt, jedoch ist die nächste Reflexionsstufe noch nicht erreicht. Dazu soll auch die vorliegende Untersuchung einen Beitrag leisten. Betrachtet man die kontroverse Fragestellung hinsichtlich einer Unterbewertung, so kann dem zugestimmt werden. Diskutiert man diese Frage exemplarisch in Bezug auf Lernplattformen und Online-Semesterapparate, so wird deutlich, dass diese nicht mehr aus dem universitären Alltag wegzudenken sind. Lernplattformen als Webanwendungen zur virtuellen Abbildung und Umsetzung von Lernprozessen haben sich in den letzten fünf bis zehn Jahren in allen Bildungsbereichen als wichtigstes Werkzeug für E-Learning durchgesetzt, weil die Vorteile von zeit- und ortsunabhängigen Lernformen überzeugt haben.<sup>20</sup>

Stellt man die Frage, warum sollen oder wollen Benutzer trotz der virtuellen Räume in die physische Bibliothek, so können die eingangs diskutierten Aspekte *Bologna-Prozess*, *Informelles Lernen* und *One Stop Shop* angeführt werden. Der physische Lernraum Bibliothek ist so gefragt wie nie, dies zeigt sich auch an der großen Zahl der Neuerscheinungen von Printmedien sowie an den Rekordwerten bei den Besucherzahlen und den Ausleihen im konventionellen Stil vor Ort. Der physische Ort Bibliothek bleibt auch im 21. Jahrhundert relevant.

Die zweite eingangs formulierte Frage bezieht sich auf die Bedeutung virtueller Lernräume in Deutschland auf Basis der Umfrage „Lernraumgestaltung an Hochschulen“ der DINI AG Lernräume. Die Auswertung der Umfrageergebnisse zeigt, dass es eine Mehrdimensionalität des Themas Lernraums gibt, der virtuelle Lernraum in Hochschulbibliotheken nur vereinzelt sichtbar ist und als StrategietHEMA oder hochschulweite Aufgabe

---

20 Vgl. Petschenka; Engert 2011, S. 19.

formuliert werden sollte.<sup>21</sup> Da es bereits eine nicht zu unterschätzende Anzahl an virtuellen Lernräumen an Hochschulen gibt, stellt sich für Bibliotheken die Frage nach einer sinnvollen Verzahnung der Angebote.

Am Campus sollte die postulierte Verschränkung von elektronischen und konventionellen Medien stattfinden, da sich hier der virtuelle und der konventionelle Lernraum begegnen.<sup>22</sup> Die Herausforderung für Bibliotheken ist daher neben einer sinnvollen und nachvollziehbaren Verschränkung der elektronischen und konventionellen Medien, auch entsprechende Services anzubieten und dabei den lokalen Fokus als auch besondere Spezifika wie z.B. Diversität zu berücksichtigen.

Dr. Anke Petschenka

studierte von 1994 bis 2000 Erziehungswissenschaft, Erwachsenenbildung und Kommunikationswissenschaft an der Pädagogischen Hochschule Freiburg. Seit 2006 ist sie wissenschaftliche Mitarbeiterin im Dezernat Digitale Bibliothek der Universitätsbibliothek Duisburg-Essen. Ihre Interessen liegen im Bereich Digitale Medien und E-Competence. Im Jahr 2011 nahm sie den berufsbegleitenden Masterstudiengang Bibliotheks- und Informationswissenschaft an der Fachhochschule Köln auf.

Kontakt: [anke.petschenka@uni-due.de](mailto:anke.petschenka@uni-due.de), <http://www.anke-petschenka.de>

## Abbildungsverzeichnis

Abb. 1: Umfrage im DINI-Webauftritt

Abb. 2: Umfragekategorien

## Literatur- und Quellenverzeichnis

Letztes Abrufdatum der Internetdokumente ist der 17.07.2012.

Bilo, Albert; Petschenka, Anke; Scholle, Ulrike 2012: Mehr Raum zum Lernen für die Generation Internet. Konzepte und Erfahrungen in der Umgestaltung der Universitätsbibliothek Duisburg-Essen. In: BuB. Forum Bibliothek Information, 2012, H. 2, S. 130–135.

Designing Spaces for Effective Learning. A guide to 21st century learning space design. JISC. In: <http://www.jisc.ac.uk/media/documents/publications/learningspaces.pdf>

DINI AG Lernräume. <http://www.dini.de/ag/lernraeume/>

---

21 Vgl. May 2012.

22 Vgl. Bilo et al. 2012, S. 132.

- DINI AG Lernräume. Präsentationen der Session „Lernen im Hochschulraum im Rahmen des 101. Bibliothekartages 2012. <http://www.dini.de/ag/lernraeume/beispiele-infos/lernraeume-national/umfrageergebnisse/presentationen-bibliothekartag-2012/>
- DINI AG Lernräume. Studentischer Ideenwettbewerb „Lebendige Lernorte“. <http://www.dini.de/wettbewerbe/lebendige-lernorte/>
- DINI AG Lernräume. Umfrage „Neugestaltung von Lernräumen an Hochschulen“. <http://www.dini.de/ag/lernraeume/beispiele-infos/lernraeume-national/umfrageergebnisse/>
- Gläser, Christine 2012: „Learning Library“ – Lernortkonzepte geben neue Impulse zur Kompetenzentwicklung. Vortrag 101. Bibliothekartag, 23.05.2012, <http://www.dini.de/ag/lernraeume/beispiele-infos/lernraeume-national/umfrageergebnisse/presentationen-bibliothekartag-2012/>
- Gläser, Christine; Petschenka, Anke 2012: Neugestaltung von Lernräumen an Hochschulen – Umfrage der DINI AG Lernräume. In: BuB. Forum Bibliothek Information, 2012, H. 2. S. 136–137.
- Gläser, Christine; Weckmann, Hans-Dieter 2011: Lernraumentwicklungen an deutschen Hochschulen. Erste Ergebnisse einer Umfrage der DINI-Arbeitsgruppe Lernräume. In: B.I.Tonline - Zeitschrift für Bibliothek, Information und Technologie, 2011, H. 4, S. 371-373.
- May, Anne 2012: Lebendige Lernorte. Ergebnisse der DINI-Umfrage „Neugestaltung von Lernräumen an Hochschulen“. Vortrag 101. Bibliothekartag, 23.05.2012, <http://www.dini.de/ag/lernraeume/beispiele-infos/lernraeume-national/umfrageergebnisse/presentationen-bibliothekartag-2012/>
- May, Anne 2010: Einleitung. Eine gesamtuniversitäre Herausforderung – Perspektiven des studentischen Ideenwettbewerbs „Lebendige Lernorte“. In: Deutsche Initiative für Netzwerkinformation e.V. Studentischer Ideenwettbewerb „Lebendige Lernorte“ 2009. Betrachtungen der DINI Arbeitsgruppe „Lernräume“, Göttingen, 2010, S. 6–13.
- Petschenka, Anke; Weckmann, Hans-Dieter 2011: Lernräume und Dienstleistungen an der Universität Duisburg-Essen. Die Zentralen Einrichtungen im Blick. In: PIK - Praxis der Informationsverarbeitung und Kommunikation 34, 2011, H. 2, S. 116-123.
- Petschenka, Anke; Engert, Steffi 2011: Einsatz von Lernplattformen in wissenschaftlichen Bibliotheken und Universitäten. In: vdB-Mitteilungen 2011, H. 1, S. 19-24.
- Rösch, Hermann 2012: Bibliotheken und bibliothekarische Dienstleistungen unter dem Konkurrenzdruck des Internet. Vortrag 101. Bibliothekartag, 24.05.2012, 2012. <http://www.opus-bayern.de/bib-info/volltexte/2012/1217/>
- Zeitschrift Bibliothek Forschung und Praxis. <http://www.degruyter.com/view/j/bfup>
- Zeitschrift Forum Bibliothek und Information. <http://www.b-u-b.de/>